

Fischertorgasse, den Kirch- oder Edelbühel (heute Frauengasse), die Bäcker-, später Rathausgasse, die Höll (später Adlergasse, heute Beethovengasse), die Renngasse und die Herzogbad-, später Theresiengasse.

Betrat man die Stadt durch das Wienertor, so lag rechts rund um die Pfarrkirche der Friedhof, dahinter die Burg Baden (heute Pfarrschule). Gleich darauf folgte links noch ein burgartiges Gebäude, der Melkerhof. Die Pfarrgasse endet bis heute mit einem kleinen Plätzchen: Es diente bei Wochenmärkten als Schweinemarkt. Das wichtigste Gebäude am Hauptplatz war das Rathaus. Es steht seit 1549 an der heutigen Stelle, vorher war es ein bisschen weiter hinten. Das große Gebäude links in der Frauengasse ist die Klosterkirche mit dem Augustinerkloster (heute BG Frauengasse). Die Kirche schräg gegenüber ist die alte Frauenkirche (abgerissen 1811), unter deren Hochaltar die Quelle des Frauenbades entsprang.

Da die alte Stadtmauer den modernen Feuerwaffen längst nicht mehr gewachsen war, wurde sie 1804 aufgelassen und in der Folge Stück für Stück abgetragen. Heute erinnert nur mehr eine Schießscharte aus dem Jahr 1567 an die vergangene Herrlichkeit (sie ist unter dem Durchgang vom Batzenhäusel zum Stadttheater in die Hausmauer eingelassen).

Das Modell der Stadt Baden dürfte (nach dem Stand der Stadtgeschichtsforschung, den es erkennen lässt) vor dem 1. Weltkrieg entstanden sein. 1995 wurde es in einem Depot des Nö. Landesmuseums wiederentdeckt und im RollettMuseum aufgestellt.

Rudolf Maurer



Idee und Förderung:
ROTARY CLUB BADEN BEI WIEN

Für den Inhalt verantwortlich: Städt. RollettMuseum Baden, Weikersdorfer Platz 1
Fotos: Schörg, Baden, Druck: Copyshop Abele, Inh. H. Stojanovic, Palfygassee 5, 2500 Baden

Rudolf Maurer

5000 Jahre Baden



Modell der Stadt Baden ca. 1540 (Leihgabe des Nö. Landesmuseums)



Stadtpfarrkirche,
Burg Baden,
Melkerhof (im
Vordergrund
der Stadtgraben,
heute
Grabengasse)

Auf der Linie Kurpark-Theresiengasse-Hauptplatz-Frauengasse erstreckte sich der kleine römische Badeort Aquae. Mehr als diese eine Gasse dürfte er, soweit wir wissen, nicht umfasst haben. Jahrhunderte später errichtete der Königssohn Karlmann neben den römischen Ruinen einen großen wehrhaften Hof („Pfalz“ nannte man das), wo er bei seinen Herrscherreisen absteigen konnte und im Jahr 869 einen Kriegszug gegen das Nachbarland Mähren organisierte. Diese königliche Wohnstätte hatte schon den heutigen Namen Baden, allerdings in der althochdeutschen Form „Padun“. Wahrscheinlich lag sie im Bereich Pfarrkirche-Pfarrschule-Theater-Herzoghof.

Aus der Pfalz entwickelte sich die Burg Baden, und im Schutz dieser Burg ließen sich an der Straßengabel Frauengasse/Wassergasse Kaufleute nieder, um Markt zu halten. Das war um das Jahr 1000 nach Christus. Der heutige Hauptplatz ist deshalb dreieckig, weil er sich aus dieser Straßengabel entwickelt hat. Rund um diesen kleinen Markt und an der Straße zur Burg Baden (der heutigen Pfarrgasse) bauten sich immer mehr Leute an, und so wurde Baden zu einer richtigen kleinen Stadt. Im Jahr 1480 erhielt sie von Kaiser Friedrich III. das Stadtrecht und bekam damit Stadtrichter und Stadtrat, denen bei der Leitung der Stadt niemand etwas dreinzureden hatte, selbst die höchstgestellten Persönlichkeiten nicht. Auch bekam die Stadt das Recht, für alle durchgeführten

Waren eine Maut einzuheben. Dadurch kam genug Geld herein, um auch eine Stadtmauer zu bauen. Während die meisten mittelalterlichen Städte entweder rund oder viereckig sind, hat Baden nach Osten, also Richtung Wien, eine Art Nase. Das kommt daher, dass die Stadt aus zwei Ortskernen entstanden ist (der Burg Baden und dem Marktort am Hauptplatz) und deshalb einen unregelmäßigen Grundriß hat.

Die Stadtmauer war von einem Stadtgraben umgeben, an den heute nur mehr der Name der Grabengasse erinnert. Der Graben wurde nur bei Feindesgefahr geflutet (hauptsächlich aus dem Abwasser der Schwefelquellen). Normalerweise war das Wasser abgelassen, den feuchten Grund konnten die Umwohner als Gemüsegarten pachten. Durch sechs Tore konnte man die Stadt betreten: Wiener- oder Fischertor, Frauentor, Heiligenkreuzer- oder Spitaltor, Renntor und Herzogs- oder Theresientor. Diese Tore wurden mit Einbruch der Dunkelheit geschlossen. Aber wenn man zu lange in den Vorstädten beim Heurigen gewesen war oder sonst irgendwie zu spät kam, konnte man noch bei einem siebenten Tor Eingang finden, dem sogenannten Lumpentürl - es lag in der Ecke der Grabengasse, etwa an der Stelle der Ausfahrt des heutigen Volksbank-Parkplatzes. Innerhalb der Stadt gab es sieben Gassen: die Wiener- oder Kirchgasse (heute Pfarrgasse), die Wasser- oder



Überblick über
das Augustiner-
kloster: alte
Frauenkirche,
Augustinerkirche
und
Klostergebäude,
hinter der
Stadtmauer das
Wohnhaus des
Priors (heute
Flora-Villa)

Rudolf Maurer

5000 Jahre Baden

Andenken an das Rollettmuseum
für Kinder und Junggebliebene



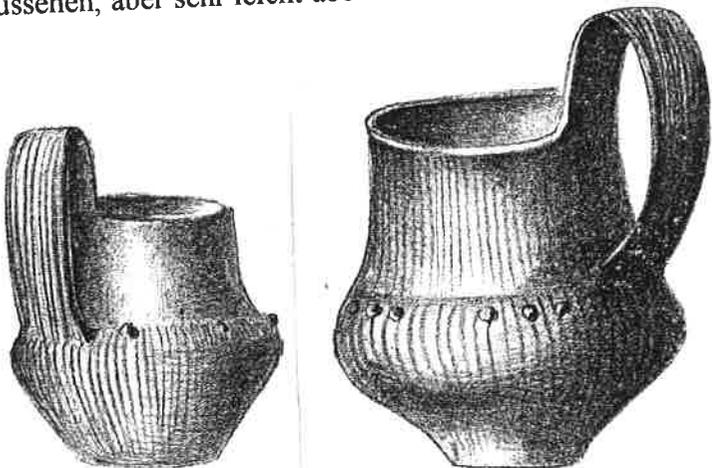
Baden 2000

Die „Badener Kultur“ der Jungsteinzeit

Schon in der Jungsteinzeit war unsere Gegend von Menschen bewohnt. Die Siedlungen lagen auf den Hügeln rund um Baden, weil die Ebene versumpft und ungesund war. Am berühmtesten ist das Dorf auf dem

.....
Teile des Walls, von dem es umgeben war, sind bis heute sichtbar. Die Menschen lebten dort in einfachen Häusern. Die Wände bestanden aus kräftigen Balken, deren Zwischenräume mit Flechtwerk geschlossen waren. Ein Lehmverputz („Hüttenlehm“) schützte vor Regen und Wind. Ihr Heiligtum hatten diese Leute in der nahen

.....
Nach den Gefäßen, die dort gefunden wurden, nennt man einen Teil der Jungsteinzeit bis heute „Badener Kultur“. Diese Gefäße haben ca. Jahre in der Erde überdauert! Typisch dafür sind die hochgezogenen Henkel, die zwar lustig aussehen, aber sehr leicht abbrechen.

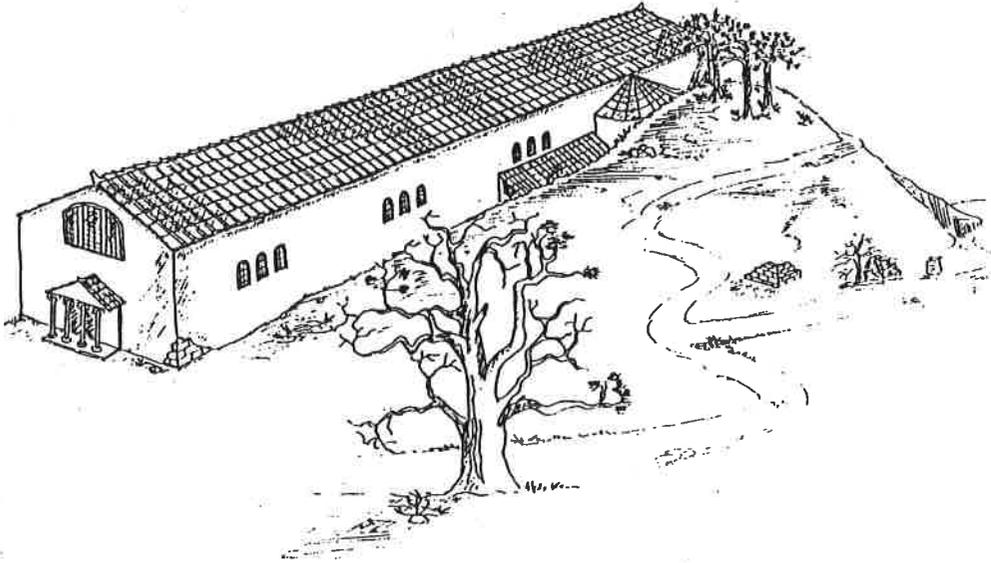


Auch das Schmelzen von war damals schon bekannt. Man konnte es aber nur für Schmuck verwenden, für Werkzeuge war es zu weich (Erst 1000 Jahre später entdeckte man, dass man Kupfer durch Beimengung anderer Metalle härten kann - damit hatte dann die Bronzezeit begonnen). In Baden wurde ein sehr schöner Halsreifen aus Kupfer gefunden. Auch in der Steinzeit wollten die Leute schön und modern sein!



*Ca. 5000 Jahre alt - das schönste Vorratsgefäß aus der Königshöhle!
(aus Gustav Calliano, Prähistorische Funde)*

Der römische Kurort „Aquaë“



*Die Thermenanlage an der Römerquelle
(Zeichnung Barbara Märzweiler)*

Zur Zeit des Kaisers Claudius (41 - 54 n.Chr.) wurde unsere Gegend Bestandteil der römischen Provinz Pannonien. Ihre Nordgrenze war die Donau.

Die Römer zwangen die keltische Bevölkerung, ihre Bergdörfer zu verlassen und sich in den neu gegründeten Orten in der Ebene anzusiedeln. Auch in Baden war das so. Der neue Ort hieß

.....
das heißt: Gewässer, Bäder. Baden war aber nicht nur ein Heilbad, sondern auch eine wichtige Poststation. Hier war

der erste Ort, wo man die Pferde wechseln konnte, wenn man von Wien nach Süden reiste.

Die wichtigste Schwefelquelle Badens liegt im Kurpark und heißt Ursprungs- oder

Dort stand einst die römische Therme. Sie war 53 m lang und 8 - 10 m breit und hatte eine sehr angenehme Fußbodenheizung.

Baden war vor allem ein Militärbad für die Soldaten von Carnuntum und Wien („Vindobona“). Geheilte Kurgäste stifteten zum Dank Altäre für die verschiedensten Götter. Sie waren in der Nähe der Römerquelle im Freien aufgestellt. Zwei davon sind bis heute erhalten: Einer ist der Göttin der Gesundheit („Salus“) geweiht, der andere den Feen, die in der Schwefelquelle wohnten - die Römer nannten sie Nymphen.

Seit fast Jahren ist also Baden ein berühmter Kurort!



*Altar für Salus, die Göttin der Gesundheit
(Zeichnung Eva Reutt)*

Die Pfalz Padun

Durch Klimaverschlechterung und Überbevölkerung suchten seit dem 3. Jahrhundert immer mehr Völker Osteuropas und Asiens eine neue Heimat. Markomannen, Goten und Hunnen durchbrachen immer wieder die römische Grenze und besetzten oft Jahre lang unser Land. Die Zeit der Völkerwanderung hatte begonnen. Im Jahre 486 gaben die Römer auf und zogen sich nach Italien zurück.

In das Niemandsland fielen Langobarden, Awaren und vor allem Slawen ein. Leesdorf z.B. wurde von einem slawischen Anführer namens Lev gegründet. Ab 796 eroberte Karl der Große den Osten Österreichs, das nun zum fränkischen Reich gehörte. Sein Urenkel



*Siegel des Königs Karlmann (876)
(Zeichnung Eva Reutt)*

der später selbst Kaiser wurde, gründete in Baden eine Pfalz. Im fränkischen Reich gab es nämlich keine Hauptstadt, sondern die Herrscher zogen durch das Land und sorgten für Ruhe und Ordnung. Dafür gab es Pfalzen, in denen ein Ver-

walter das ganze Jahr Vorräte sammelte, um dann für einige Wochen den Herrscher und sein Gefolge verpflegen zu können. Aus einer Urkunde erfahren wir, dass Karlmann

im Jahr in der Pfalz einen Gerichtstag abhielt. Padun ist die althochdeutsche Form des heutigen Ortsnamens Baden („althochdeutsch“ nennt man die urtümliche Form des Deutschen, die vor ca. 1000 Jahren gesprochen wurde).

*Hic ita padis contigit pmissimū karlmannū
hludowiciregis filiū ire orientales partes cum ca
terua nonmodica ueniens adpadun. tunc ibi*

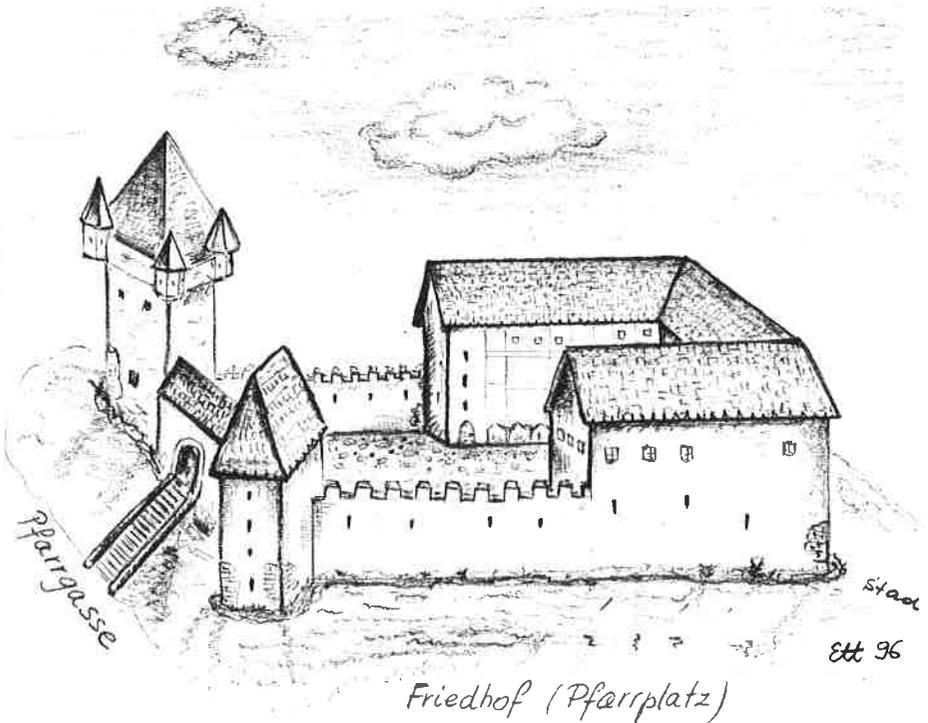
*So schrieb man vor 1200 Jahren!
Kannst du die Wörter „karlmannum“ und „padun“ finden?*

Die Nennung von Padun ist für ganz Österreich wichtig, denn die nächsten Pfalzen waren Karnburg (Kärnten) und Enns (an der Grenze zwischen Nieder- und Oberösterreich).

Aus dem Hauptgebäude der Badener Pfalz entwickelte sich im Lauf der Jahrhunderte die Burg Baden an der Stelle der heutigen Pfarrschule.

Die Ritterzeit

Der Osten Österreichs wurde im 10. Jahrhundert von den Ungarn besetzt und erst 971 wieder befreit. Damals, vor über Jahren, entstand um die Burg Baden ein kleines Burgdorf mit einer eigenen Mauer und zwei Toren (eines beim Batzenhäusel über die Pfarrgasse, das andere beim Pfarrhof).



Die Burg Baden ca. 1550
(Zeichnung Eva Reutt)

Im Schutz dieses Burgdorfs ließen sich Händler und Wirte an der Straßengabel Wassergasse - Frauengasse nieder. Daher hat der Hauptplatz seinen dreieckigen Umriss.

Als das und das zusammenwuchsen, war das spätere Stadtzentrum entstanden, ungefähr im Ausmaß der heutigen Fußgängerzone.

Durch das Helenental führt ein bequemer Seiteneingang in das Donautal, das Herzstück Niederösterreichs (heute noch für den Autobahnzubringer genützt). Deshalb wurden die Straßen um Baden durch

..... Burgen

geschützt, und zu jeder Burg gehörten ein oder zwei Dörfer, von deren Abgaben die Ritter leben konnten. Dafür beschützten sie, so gut sie konnten, ihre Untertanen. Raubritter waren genau so selten wie heute Räuber. Kennst du einen?

Die Burgen Badens waren: Scharfeneck, Rauheneck, Rauheneck, Weikersdorf, Baden, Leesdorf, Rohr und die kleinste Burg Badens, die nicht einmal einen eigenen Namen hatte, sondern nur „der Turm“ genannt wurde (heute Sauerhof). Als man nach der Erfindung des Schießpulvers die Burgmauern und Rüstungen mit Kanonen und Gewehren durchschlagen konnte, war das Rittertum überflüssig geworden. Manche Burgen wurden verlassen und sind heute Ruinen geworden oder ganz verschwunden. Andere wurden zu Schlössern umgebaut, in denen man heute noch wohnen kann.



*Siegel des Ritters Friedrich von Weikersdorf, 1308
(Zeichnung Barbara Märzweiler)*

Die Erhebung Badens zur Stadt

Im Jahre 1477 wurde Baden bei einem Krieg gegen den Ungarnkönig Matthias Corvinus völlig zerstört. Um so etwas künftig zu verhindern, erhob Kaiser Friedrich III. Baden

im Jahre

zur Stadt. Nun konnte sich Baden eine Stadtmauer bauen und besser gegen Feinde verteidigen. Aber eine Stadtmauer mit Türmen und Toren kostete viel Geld, deshalb bekam die neue Stadt eine ganze Reihe wirtschaftlicher Rechte:

*) das : Es durften zwei Jahrmärkte und zwei Wochenmärkte abgehalten werden.

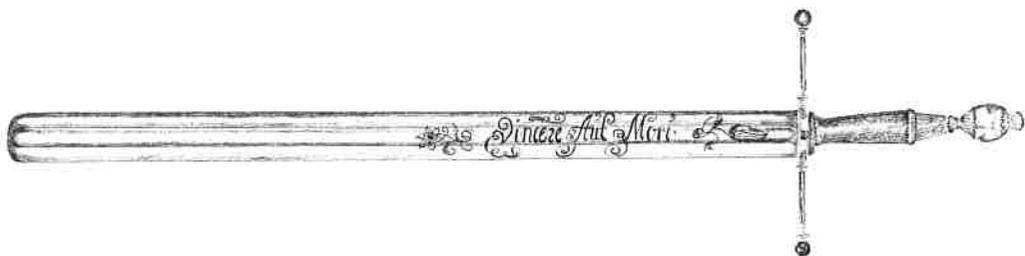
*) das : Für alle Waren, die man nach Baden brachte oder auch nur durchführte, mußte man eine kleine Abgabe bezahlen.

*) eine : Mit Salz durfte in gewöhnlichen Geschäften nicht gehandelt werden. Die nächsten Salzkammern waren in Wr. Neustadt und Wien. Hier war also besonders viel Geld zu verdienen.

*) das : Durch die Benützung der Hutweide (bei der Kaserne) der Dörfer Braiten und Rohr wurde die Viehzucht für Badener billiger. Außerdem erhielt der Stadtrichter (entspricht dem heutigen Bürgermeister) das „Landgericht“ über den

von Baden. Zu diesem Burgfrieden gehörten die vielen kleinen Dörfer, aus denen das heutige Baden zusammengewach-

sen ist, und dazu noch Sooß. Schwere Verbrechen in diesem Bereich musste der Badener Stadtrichter untersuchen und bestrafen. Deshalb gab es sogar zwei Hinrichtungsstätten!



„Vincere Aut Mori“ (Siegen oder Sterben) -
das Badener Stadtrichterschwert
(Zeichnung Eva Reutt)

Und schließlich bekam Baden sein schönes und lustiges Stadtwappen, das bis heute eine gute Werbung für die Kurstadt ist!



Das Badener Stadtsiegel des Jahres 1566
(aus Hermann Rollett, Chronik der Stadt Baden, Bd. I)

Bäder und Quellen

Die Stadt Baden verdankt ihre Berühmtheit den heißen Schwefelquellen, die durch Felsspalten aus vielen 100 Metern Tiefe aufsteigen. Thermalwasser kommt in Baden an vielen Stellen aus der Erde, aber nur

..... Quellen

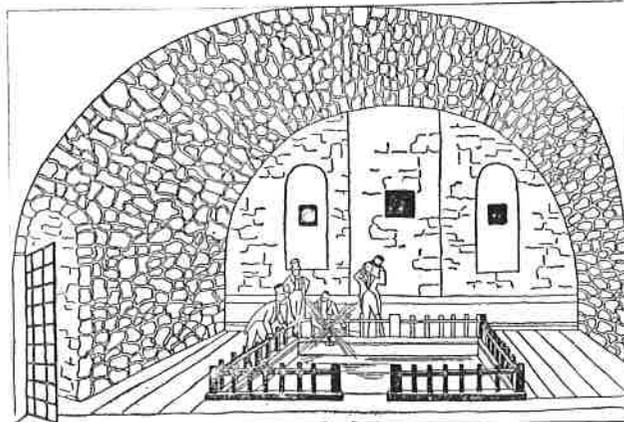
sind „gefasst“. Das heißt, sie sind ausgemauert und abgedichtet, so dass das Wasser rein und stark herauskommt:

Engelsquelle (32,9°C) - Ferdinandsquelle (24,6°C) - Franzensquelle (30,4°C) - Frauenquelle (34,5°C) - Johannesquelle (26,2°C) - Josefsquelle (33,9°C) - Karolinenquelle (34,6°C) - Leopoldsquelle (27,8°C) - Mariazellerquelle (24,5°C) - Marienquelle (34,9°C) - Peregriniquelle (21,6°C) - Petersquelle (32,1°C) - Römerquelle (29,0°C) - Sauerhofquelle (25,7°C)
(Temperaturangaben nach Messungen des Jahres 1996).

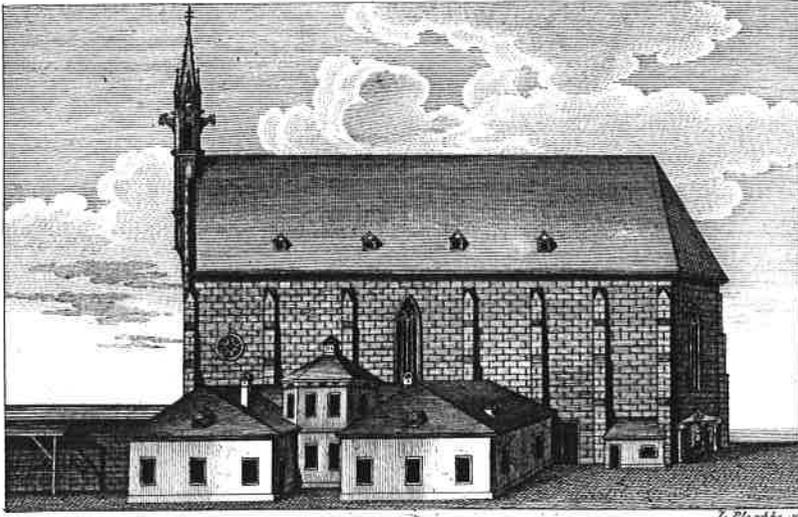
Schon von den Römern genützt wurde die Ursprungs- oder

....., die in einer Höhle genau unter dem

Orchestergraben der entspringt.



*Die Römerquelle,
ca. 1820*



*Die alte Frauenkirche mit dem „verkehrten Turm“
(aus Martin Meyers Miscellen, Bd. I)*

Über der Quelle des Frauenbades stand bis 1811 eine Kirche, die alte Frauenkirche, die mit ihrem „verkehrten Turm“ ein Wahrzeichen Badens war. Die Quelle entsprang genau unter dem Hochaltar. Das Wasser der Peregrinquelle wurde bis in die 1960er-Jahre als Mineralwasser verkauft. Die größte Schüttung hat die Marienquelle. Sie liefert mehr als 40 Liter pro Sekunde. Sie wurde erst 1924 gefasst und bildete die Grundlage für die Speisung des Strandbades mit Schwefelwasser.

Heute sind (mit Ausnahme des Engelsbades) alle Quellen unter der Verwaltung der Stadt Baden. Sie werden in eine gemeinsame Ringleitung eingespeist. Die Kuren erfolgen nur mehr im Kurhaus neben der Römertherme. Bis heute ist Baden dank seiner heißen Quellen der wichtigste Fremdenverkehrsort Niederösterreichs.

Krieg, Brand und Seuchen

In früheren Zeiten musste fast jede Generation einmal ganz von vorn anfangen. Hier eine kleine Katastrophenliste:

1462, 1477 und 1484 Zerstörung Badens in den Ungarnkriegen

1529 und 1532 Zerstörung Badens in den Türkenkriegen

1562, 1613, 1644 Pest (wegen der großen Ansteckungsgefahr richtete die Stadt zwei Lazarette ein: Antonsgasse 25 und Mühlgasse 28)

1679-1680 Pest: Bei einer Bevölkerung von ca. 3500 gibt es in der Pfarre Baden 1200 Tote!

Im Türkenkrieg von 1683 brannte die Stadt zur Gänze ab, fast $\frac{3}{4}$ der Bevölkerung gingen zugrunde: Von 1176 Einwohnern waren 848 tot oder vermisst, nur 328 überlebten. Es war die größte Katastrophe, von der Baden je getroffen wurde.



*Brand der Stadt Baden 1683
(Zeichnung von K. Klose (?) nach Vorlage des Heeresgeschichtlichen
Museums Wien)*

Von April bis Oktober 1713 forderte die Pest in Baden 74 Menschenleben. Zur Abwehr der Seuche gelobte die Stadt die Errichtung einer Dreifaltigkeitssäule und eine jährliche Wallfahrt nach Gutenstein (die bis heute durchgeführt wird!).



*Wallfahrtskirche auf dem Mariahilfberg bei Gutenstein
(Zeichnung Walter Perko nach Jubiläumsmedaille 1913)*

Beim Stadtbrand vom 24. Februar 1714 wurden 100 der 182 Häuser der Stadt zerstört. Die Brandursache konnte nie geklärt werden.

Der Stadtbrand am 26. Juli 1812 zerstörte 137 Häuser! Mit Hilfe des Militärs wurde die Stadt innerhalb eines Jahres wieder aufgebaut. Daher hat das Badener Stadtzentrum sein einheitlich biedermeierliches Aussehen, das in den Augen vieler Besucher den Reiz unserer Stadt ausmacht.

In den beiden Weltkriegen unseres Jahrhunderts blieb Baden vor größeren Zerstörungen bewahrt, weil es als „Lazarettstadt“ galt.

Baden als Kaiserstadt

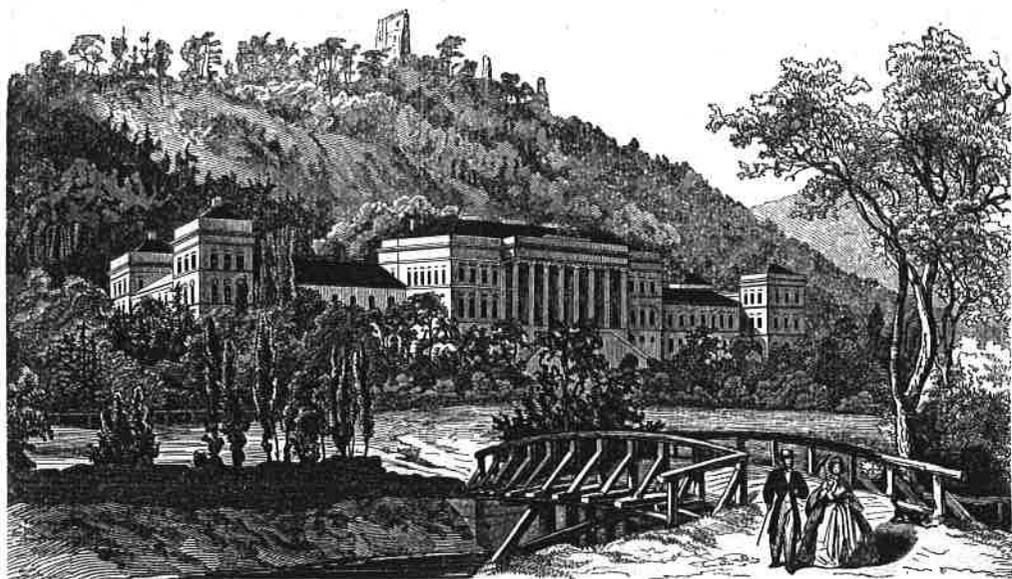
1796 kam erstmals zur Kur nach Baden. Es gefiel ihm so gut, dass er bis zu seinem Tod im Jahre 1835 jedes Jahr auf zwei bis drei Monate wiederkam (mit Ausnahme von zwei Kriegsjahren). Baden war für den Sommer zur Hauptstadt seines Reiches geworden, zur

.....
Anfangs nahm der Kaiser im Augustinerkloster Quartier (heute Gymnasium Frauengasse). Als dieses 1812 aufgehoben wurde und bald darauf abbrannte, kaufte er das Haus am Hauptplatz, das heute noch

..... heißt.
Hinten, in der Grabengasse, ließ er große Stallungen dazubauen - heute ist dort die Feuerwehr. Und 1827 kaufte er das inzwischen wieder aufgebaute Augustinerkloster dazu, um dort sein Gefolge unterzubringen.

Baden wurde nun ein Modekurort. Alles, was Rang und Namen hatte, zog nach Baden (der berühmteste war wohl Ludwig van Beethoven). Deshalb gibt es in Baden so viele schöne Häuser und kleine Palais. Viele von ihnen sind nach Plänen von Josef Kornhäusel, dem berühmtesten Architekten der Zeit, gebaut (von ihm stammt auch das Rathaus).

Als Kaiser Franz starb, war es mit dieser Glanzzeit vorbei, denn sein Sohn Ferdinand hatte Baden in schlechter Erinnerung: 1832 hatte hier ein Verrückter einen Mordanschlag auf ihn verübt! Zum Dank für seine Rettung errichtete damals die Stadt Baden den Ferdinandsbrunnen an der Pestsäule.



Die Weilburg, ca. 1840

Aber die vielen Mitglieder der kaiserlichen Familie, die in Baden ihre Palais hatten, kamen nach wie vor. Die am Ende des 2. Weltkriegs zerstörte Weilburg war das Wahrzeichen des Helenentals (ihre Besitzer waren Erzherzog Carl und seine Frau Henriette). Palais Erzherzog Anton, Rainervilla und Eugenvilla erinnern an weitere Mitglieder des Kaiserhauses. Bis zum Ende der Monarchie (des Kaisertums Österreich) 1918 blieb Baden eine Kaiserstadt - oder, wie ein Dichter sagte: „ein kleines Wien in Aquarell“.

Das Städtische Rollettmuseum

Im Jahre 1801 begann der Badener Arzt

..... (1778 - 1842),

naturwissenschaftliche Sammlungen anzulegen: Knochen und Skelette, die für den Mediziner interessant sind, Mineralien, Pflanzen und Tiere. 1810 schaffte Rollett das erste Besucherbuch an, 1816 nannte er seine Sammlungen erstmals „Museum“. Das Rollettmuseum Baden ist daher das älteste Museum Niederösterreichs!

Nun sammelte Rollett überhaupt alles, was es gab: Münzen, Pläne, Ansichten, Handarbeiten, Kunstwerke u.v.a. 1825 schenkte ihm sein Arztkollege Franz Josef Gall seine weltberühmte Schädelammlung, die Rollett um wertvolle Stücke bereichern konnte.

1867 schenkten Rolletts Erben die Sammlungen der Stadt Baden. Dafür sollten sie für alle Zeiten den Namen

.....
tragen. Als 1912 durch die Zusammenlegung von Baden und Weikersdorf das Weikersdorfer Rathaus (erbaut 1903 - 1904) mit dem schönen Turm frei wurde, bekam das Museum sein heutiges Quartier. Heute machen den Hauptteil der Ausstellung wertvolle Stücke aus der Vergangenheit Badens aus.

*Das Weikersdorfer Rathaus,
heute Rollettmuseum
(aus Badener Volksblatt
Jg. 1917/Nr. 23)*





*„Techi, die Herrin des Hauses“
Ägyptischer Sargdeckel, ca. 1300 v. Chr. (Zeichnung Eva Reutt)*

Die Aufgaben eines Museums sind: Sammeln - Bewahren - Erschließen. Deshalb werden auch heute noch Tonscherben, Schriftstücke und sonstige Dinge aus der Vergangenheit Badens gesammelt. Sie müssen dann richtig gelagert werden, d.h. bei gleichbleibender Temperatur, lichtgeschützt, nicht zu feucht und nicht zu trocken. Beschädigte Objekte müssen restauriert werden, was viel Geld kostet. Von den Sammlungen sollen alle etwas haben, deshalb muss das Museum auf ihre Erschließung achten: Sie geschieht vor allem durch die Dauerausstellung im Museum und verschiedene Sonderausstellungen sowie durch den Druck von Katalogen und sonstigen Schriften.

Eine solche Schrift hast du jetzt in Händen - viel Spaß damit!

Katalogblätter des Rollettmuseums Baden, Nr. 17

ISBN 3-901951-17-2

F.d.I.v.: Städt. Sammlung Baden - Archiv/Rollett-Museum



Digital kopiert und endgefertigt von DIGITAL-JOB Baden 02252 / 206 632

Begleitblatt für Lehrer, Eltern und Eigenständige

Dieses Arbeitsheft ist vor allem für Schüler gedacht, die das Museum im Rahmen von Spezialführungen öfters besuchen. Nach jedem Besuch kann das entsprechende Kapitel zu Hause durchgelesen werden. Es sollte keine Schwierigkeit sein, die Lückentexte mit BLEISTIFT auszufüllen, hoffentlich macht es Spaß, die Bilder anzumalen. In der Schule kann dann das Kapitel vertiefend behandelt werden, dabei wären die Lückentexte mit Buntstift nachzuziehen. Im Idealfall stehen dann in jedem Kapitel die Stichwörter, die man sich merken sollte, schön bunt und einprägsam da.

Folgende Wörter sind einzusetzen:

Badener Kultur: Rauhenecker Berg - Königshöhle - 5000 - Kupfer

Römerzeit: Aquae - Römerquelle - 2000

Pfalz Padun: Karlmann - 869 - Padun

Ritterzeit: 1000 - Burgdorf - Marktdorf - acht

Erhebung zur Stadt: 1480 - Marktrecht - Mautrecht - Salzkammer - Weiderecht - Burgfrieden

Bäder und Quellen: 14 - Römerquelle - Sommerarena

Kaiserstadt: Kaiser Franz - Sommerresidenz - Kaiserhaus

Rollettmuseum: Anton Rollett - Rollettmuseum

Und nun, liebe Kollegen -

auch Ihnen viel Spaß mit diesem Heftchen!